

Mc. 257.

Zc
1903

Von den Verdienften
guter Lehrer der Religion
und von der Pflicht sie zu ſchätzen
und zu preiſen.

Ein Kanzelvortrag
über 4 Buch Moſe 20, 29.
dem Andenken
des Meiſniſchen Domherrn
und
Leipziger Gottesgelehrten
**D. Johann Gottfried
Körner**

gewidmet
von
D. Friedrich Immanuel Schwarz.

Leipzig, den 2ten Jenner 1786.

Bei Wilhelm Gottlob Sommer.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA





Herr Gott Zebaoth! tröste uns! laß leuchten
dein Antlitz so genesen wir. Amen.

Woher die allgemeine Bestürzung? woher die Unruhe, der Kummer, der Schmerz, den man auf aller Angesichte liest? Welche Beängstigung des Herzens, welche Beklemmung der Brust, welches beredte Stillschweigen! Alles fühlt und empfindet: niedergeschlagen und gleichsam betäubt. Wie groß muß der Schmerz seyn, den alles empfindet, und der Verlust den alles beklagt? — Er ist dahin, den wir gestern noch bei vieler Munterkeit sahen, den wir auch bei rauher und ungünstiger Witterung in seinem Beruf unermüdet sahen, wie er die, so sich seiner treuen Sorge für ihre Seele insonderheit zu erfreuen hatten, zu Hause, zum Theil auf ihren Krankenlager, in ihrer Schwachheit mit Trost aufrichtete, und sie mit dem Vertrauen auf Gott, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist, stärkte, ihren Glauben auf die theuern Verheißungen Gottes und auf das Verdienst Jesu Christi

Christi gründete, und sie mit neuer Hoffnung der Hilfe des Herrn belebte. Der noch am späten Abende die Kenntnisse eines Mannes, dem das Lehramt in der Kirche anvertrauet werden sollte, mit der größten Lebhaftigkeit und Gegenwart des Geistes prüfte. Der vor drei Tagen in den ersten Stunden des neuen Jahres seine Zuhörer mit der großen Gedanke: ich lebe für die Zukunft! an der heiligen Stätte so lehrreich unterhielt, und so rührend segnete — leider das letztemal segnete; dieser ist dahin! der edle Menschenfreund, der unermüdete Arbeiter in seinem Beruf, der gute Lehrer der Religion, unser Rörner ist dahin! Alles trauert um ihn. Alles verkündigt beim Anbruche des Tages seinen Tod. Welcher traurige Morgen! Gott! warum hast du uns das gethan? Und wenn geschah das, was uns so unglaublich und fast unmöglich zu seyn dünkt? Gestern, war die allgemeine Stimme, gestern noch ehe der vierte Tag im Jahre sein Ende erreicht, kam seine letzte Stunde, die ihn den Armen der Seinigen, uns, der Welt entriß. Spät legte er sich zur Ruhe, deren er so sehr bedurfte, aber wer störte sie so schnell? wer unterbrach sie so plötzlich? Ein unvermutheter Tod. Dieser weckte ihn aus dem Schläfe, ihn, der nun bald auf immer entschlafen sollte; dieser störte ihn aus seiner Ruhe, ihn, der eben jetzt zur Ruhe in Gott eingehen sollte, zu der Ruhe, die noch für das Volk Gottes vorhanden ist.

In dieser Bestürzung, mit dieser Klage brachten wir den Morgen des fünften Jenners des vorgestern beschlossenen Jahres zu. Ein Tag der uns unvergeßlich,

lich, ein Eindruck, der unsern Herzen unauslöschlich bleiben wird; ein Verlust, der uns auf immer empfindlich bleiben muß. So sind, wie ich glaube, die Gesinnungen alles Volks; so sind auch die Gesinnungen aller schätzbaren Mitglieder der Ehrwürdigen Gesellschaft des größern Montagigen Predigercollegii, welches mir aufgetragen hat, heute in einer ihrer gewöhnlichen Uebungsstunden, als der letzten in seinem Sterbefahre das Andenken dieses verdienstvollen Lehrers, ihres ehemaligen verehrungswürdigen Oberhauptes zu erneuern und zu zeigen, wie sehr es die Verdienste desselben um sich und andere zu schätzen wisse. Ein Auftrag der mir schmerzlich ist, den ich aber von mir abzulehnen um so weniger vermochte, je größer meine Verbindlichkeit und Achtung gegen diese schätzbare Predigergesellschaft ist, von der er kam, und je verehrungswürdiger mir der Name und das Andenken dessen ist, den er betraf, und zu dessen unvergeßlichen Ruhme ich diese Stunde reden soll. Ein Auftrag den ich im Vertrauen auf Gott und den Beistand seiner Gnade auszuführen wage, um welchen ich ihn jezo in der Gemeinschaft Eures Gebetes anrufen will.

Text: 4 B. Mose 20, 29.

Da die ganze Gemeinde sahe, daß Aaron dahin war, beweinten sie ihn dreißig Tage, das ganze Haus Israel.

Es ist ein Kennzeichen guter Gesinnungen eines Volks, wenn es Achtung gegen die Lehrer der Religion

gion hat, ihre Verdienste kennen und schätzen, und ihren Verlust schmerzlich empfindet. Im Gegentheil aber ist es ein untrügliches Merkmal eines herrschenden Leichtsinnes und einer sündlichen Gleichgültigkeit gegen die Religion selbst, ihre Lehrer gering schätzen, und das Gute nicht achten, so ihm der Herr durch selbige erzeiget hat. Wer euch verachtet, der verachtet mich, wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat, ist der Ausspruch Jesu Luc. 10, 16. Es gereicht daher dem grossen Volke zu ausnehmenden Ruhme, was Moses von den Gesinnungen desselben gegen seinen ehemaligen Lehrer der Religion, und von der Bezeigung seines Schmerzes über den Verlust desselben sagt. Alles erkannte seine Verdienste, alles fühlte und erfüllte seine Pflicht sie zu preisen. Dieses Gefühl belebt auch jezo unsere Brust, da uns der übermorgen zurückkommende Sterbetag unsers verewigten Lehrers und Freundes, an seine großen Verdienste und an unsere Pflicht, sie aufrichtig zu preisen und zu verehren erinnert. Er war ein guter Lehrer der Religion, und hatte viel Verdienste. Wir kennen sie, darum verehren wir sie aufrichtig. Daß dieses mit Recht von uns geschehe, will ich jezo zeigen, in dem ich mir vorgenommen habe zu reden

Bon

Von den Verdiensten guter Lehrer der Religion, und von der Pflicht sie zu schätzen und zu preisen.

Gute Lehrer der Religion haben viel Verdienste sowohl um ihre Zeitgenossen, als auch um ihre Nachkommen. Was sind gute Lehrer der Religion? und welches sind ihre Verdienste? Gute Lehrer der Religion sind, welche sowohl die natürlichen Fähigkeiten, als auch die Heiligungsgaben besitzen, die zu zweckmäßiger, glücklicher und gesegneteter Führung ihres Amtes, und zur Erfüllung aller Obliegenheiten desselben erfordert werden; welche deutliche, richtige und gründliche Einsichten in die Religion und ihren ganzen Umfang sowohl, als alle ihre einzelne Theile und Wahrheiten in ihrem Zusammenhange mit dem Ganzen, hiernächst aber auch die Geschicklichkeit haben, alle Wahrheiten andern so vorzutragen, daß sie ihnen faßlich und begreiflich sind, daß sie dieselben gerne und mit Freuden hören, daß sie immer wünschen mehr zu hören, daß sie Nutzen davon haben, daß sie ihnen durchs Herz gehen, daß sie dieselben annehmen nicht als Menschenwort, sondern, was sie wahrhaftig sind, als Gotteswort, daß sie selbige den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Seelen gemäß, und sowohl zu ihrer Beruhigung in diesem Leben, als auch zur Erlangung einer höhern Glückseligkeit nach dem Tode geschickt und hinlänglich finden; und welche endlich Irrthum und Wahrheit genau unterscheiden, jenem widerstehen, und diese vertheidigen. Verbinden nun Lehrer der Religion mit diesem allen wahre

Schätzung der Religion nach ihren unendlichen und bleibenden Werthe, unwandelbare Treue und redlichen Eifer in Ausrichtung ihres Berufs und Amtes, und die ernstliche Bemühung, ihre Gesinnungen und Handlungen den Vorschriften der Religion gemäß einzurichten, und andern ein Beispiel der Treue im Glauben, der Liebe zu Jesu, der Achtung der Religion, der Heiligkeit der Sitten und der Unschuld des Wandels zu geben, so sind sie gute Lehrer der Religion.

So haben sie aber auch wahre Verdienste um ihre Zeitgenossen und Nachkommen; um ihre Zeitgenossen, welche sie durch Lehre und Beispiel zur Erkenntniß der Wahrheit und Uebung der Gottseligkeit leiten, und zu deren Besten sie die Vorschrift Pauli in ihrem Amte getreulich befolgen: Predige das Wort, halte an, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit, strafe, dräue, und ermahne mit aller Geduld und Lehre. 2 Timoch, 4, 2. Um ihre Nachkommen, zu deren Besten sie christlichgesinnte Vorfahren und in der Religion wohl unterrichtete und fest gegründete Eltern und Freunde gebildet, und durch diese das Gute, so sie bei ihrem Leben gestiftet, die Keinigkeit der Religionslehren und die Heiligkeit der Sitten auf sie gebracht und fortgepflanzt haben. Alles Gute, was sie während ihres Lebens und in ihrem Amte gethan, das erstreckt sich seinen guten Folgen und Wirkungen nach auch auf ihre Nachkommen.

Aaron

Aaron ein guter Lehrer der Alttestamentischen Kirche, der erste unter allen auf Erden, dem Gott das Priestertum und die erste Lehrstelle in der Kirche unter demjenigen Volke feierlich auftrug, welches er selbst unmittelbar regierte. Denn der Herr machte einen ewigen Bund mit ihm und gab ihm das Priestertum im Volke. Seine unmittelbare Berufung von Gott, seine feierliche Einweihung zum Priestertum, die Würde zu der ihn Gott erhob, der Oberste im Opfer unter seinem Volk zu seyn, die Heiligkeit derer ihm allein aufgetragenen Berichtigungen und gottesdienstlichen Handlungen, und der Schmuck, den ihm Gott anlegte, zeichneten ihn vor allen in seinem Volke aus, und machten ihn der ganzen Nation verehrungswürdig.

Gott, der seine Gaben so wunderbar und mit großer Weisheit austheilet, hatte ihn mit fürtrefflichen Naturgaben, und Fähigkeiten des Geistes begnadigt, und ihn selbst für seinen ältern Bruder Mose mit großen Vorzügen begabt. Gott legt hiervon ein ruhmvolles Zeugniß für ihn ab. 2 B. Mos. 4, 14. Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron aus dem Stamm Levi beredt ist? und siehe er wird herausgehen dir entgegen, und wenn er dich siehet, wird er sich von Herzen freuen. Du sollst zu ihm reden und die Worte in seinen Mund legen, und ich will mit dir und seinem Munde seyn, und euch lehren was ihr thun sollt, und er soll für dich zum Volke reden; er soll dein Mund seyn, und du sollst
 A 5 sein

sein Gott seyn. Die fürtreffliche Gabe der Beredsamkeit, diese große Zierde eines Lehrers der Religion, die ihn der Kirche so nützlich und der Welt so verehrungswürdig macht, wendete er ganz zur Ehre Gottes und zum Nutzen des Volkes Gottes an. Er besiegte mit Hülfe derselben viel Schwierigkeiten seines Amtes und viel Widerwärtigkeiten, die ihm von Uebelgesinnten und Feinden in Ausrichtung seines Berufs so oft verursacht wurden. Er verehrte Gott herzlich; er lehrte die Religion treulich, er segnete die Gemeine brünstig.

Ueber seine Lippen ist zuerst der feierliche Segen Gottes gegangen, den Gott selbst in seinen Mund legte, und den er in der Pracht des Hohenpriesterlichen Schmucks mit erhabner Stimme über die Gemeine aussprach; Worte, die durch Seele und Geist dringen! Der Herr segne dich und behüte dich! der Herr lasse sein Antlitz leuchten über dir und sey dir gnädig! der Herr erhebe sein Angesicht über dir und gebe dir Friede! Und o mit welchem Erfolg segnete er sein Volk! Da Mose und Aaron aus der Hütte des Stifts giengen, segneten sie das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn allem Volk. Da das alles Volk sahe, frohlockten sie und fielen auf ihr Antlitz. 3 B. Mos. 9, 23. O welcher Segen, den der Herr auf das Amt eines Aaron legte!

Er

Er allein der würdige Freund Gottes und große Lehrer der Religion hatte das Vorrecht vor allen Priestern und Lehrern, die unter seiner Aufsicht standen, einmal im Jahre in das Allerheiligste zu gehen, und das Blut des am grossen Versöhnungstage dargebrachten allgemeinen Versöhnopfers für die Sünden des ganzen Volkes siebenmal gegen den Gnadenstuhl zu sprengen, ein Vorrecht, welches ihn zum sichtlichen Vorbilde des großen Hohenpriesters der Welt Jesu Christi und seiner Versöhnung für der ganzen Welt Sünde machte, wie Paulus im Brief an die Ebräer 9, 11, 12. bezeugt. Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, und er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Welche Würde, welcher Vorzug des fürtrefflichen Aaron, daß sein Hohespriesterthum die Natur und Wirkung des Opfers Christi für die Sünden der ganzen Welt und seines Versöhnungsopfers abbildete.

Während ist es, und zeugt so sehr von der Liebe Gottes zu den Menschen, als von der Würde und der Absicht des Priesterthums, daß Aaron die Namen der zwölf Stämme des Volks in den köstlichen Amtsschilde auf seinen Herzen tragen mußte zum Gedächtniß derselben vor dem Herrn. Wie schön erinnert dieses alle, welche gute Lehrer der Religion seyn wollten, an einer ihrer schönsten Pflichten, die Namen des Volkes, welchem Gott sie zu Lehrern gegeben,
immer-

immerdar auf ihren Herzen zu tragen, und ihre ganze Sorgfalt der Beförderung ihres Wohls zu widmen.

Eine der wichtigsten Pflichten eines guten Lehrers der Religion ist die, daß er für sein Volk bete, fleißig und inbrünstig bete, und sich auch dadurch um dasselbe verdient mache. Diese erfüllte der erste Lehrer des Volkes Gottes getreu. Er betete als Hoherpriester bei jedesmaliger Darbringung eines Opfers. Er betete bei seinem Eingange in das Heilige und Allerheiligste. Er betete bei schweren Versündigungen des Volks, die der Herr mit dem Tode strafte, welcher eine große Verheerung unter demselben anrichtete. Wie eilte da dieser gute Lehrer, im Gebet vor dem Herrn zu erscheinen, vor den Niß zu treten, Gott zu versöhnen, und den Herrn anzurufen, daß er mitten im Zorne an seine Barmherzigkeit gedächte, und dem Verderben Grenzen setze. Schon waren einst vierzehntausend und siebenhundert an der Plage gestorben, und der Schrecken des Todes verbreitete sich immer weiter, als Aaron zwischen die, welche der Tod bereits dahin genommen, und zwischen diejenigen trat, die noch für ihm zitterten, da lief Aaron mitten unter die Gemeine, und siehe die Plage war angegangen im Volk, und versöhnete das Volk, und stand zwischen den Toten und Lebendigen. Da ward der Plage gewehret. So viel vermag das Gebet des gerechten, des frommen, des guten Lehrers wenn es ernstlich ist!

Sind das die Verdienste Aarons alle? Das größte unter allen, das seinen Ruhm am meisten erhöht

het, darf ich nicht vergessen. Dieses will ich mit den eignen Worten Gottes aus Maleachi 2, 5 — 7. vortragen, wo der Herr also von ihm sagte: Mein Bund war mit ihm zum Leben und Frieden, und ich gab ihm die Furcht, daß er mich fürchtete und meinen Namen scheuete. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und ward kein böses in seinen Lippen funden. Er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig und bekehrte viel von Sünden; denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche; denn er ist ein Engel des Herrn Zebaoth

Vielleicht habt ihr bereits die meisten Züge des fürtrefflichen Bildes und edlen Herzens unsers vereinigten Rörners, und seines Bestrebens nach wahren Verdiensten in dieser Schilderung eines guten Lehrers der Religion entdeckt, daß es mehr nicht, als einer getreuen und richtigen Anwendung derselben auf ihn bedarf, um euch das Bild dieses verehrungswürdigen und verdienstvollen Lehrers lebhaft vor Augen zu stellen. Die zwote Lehrstelle auf der hohen Schule, und die erste in der Kirche allhier, zu welchen er sich nach und nach durch Verdienste empor geschwungen, hatte an ihm den würdigen Mann, den gründlichen Gelehrten, den eindringenden Redner, dergleichen Aemter dieser Art erfordern. Ein durchdringender Verstand, der seine Nahrung allein in der Erforschung und Erkenntniß der Wahrheit fand, die das Licht der Vernunft und Offenbarung entdeckt und kenntbar macht,

er

erhob ihn frühzeitig über viele seiner Zeitgenossen, die nach Weisheit fragten und nach Wahrheit forschten. Diesen entdeckte eine der größten Zierden Deutschlands der unsterbliche Gesner an ihm, als die Fähigkeit desselben am frühen Morgen seiner Jugend kaum aufzublühen angefangen hatte; und er bestimmte ihn deswegen für eine auswärtige hohe Schule; die Vorsehung aber wollte ihn der unsrigen als eine ihrer würdigsten Zierden erhalten wissen.

Seine Beredsamkeit, mit welcher er die Lehren der Religion vortrug, erwarb ihm allgemeine Achtung und Liebe. Wahrhaftig war der Herr mit seinem Munde, und lehrte ihn was er thun sollte. Wenn er im Tempel lehrte, drang sich das Volk zu ihm, das Wort des Herrn zu hören, und pries sich glücklich einen so guten Lehrer der Religion an ihm zu haben. Alle Obliegenheiten seines Amtes erfüllte er mit einer musterhaften und nachahmungswürdigen Emsigkeit, Sorgfalt und Treue. Ich fordere alle, die ihn gekannt haben, auf, zu bekennen, ob er nicht in Ausrichtung seiner mühsamen Aemter oft über seine Kräfte gearbeitet habe? Er konnte in Wahrheit, wie Paulus 2 Corinth. 5, 13. 14. von sich sagen: Thun wir zu viel, so thun wirs Gotte; denn die Liebe Christi dringet uns also. Die Liebe Christi drang ihn, Jesum Christum den Gekreuzigten zu predigen, dessen sich jetzt so viele stolze Geister und eingebildete Weise unter den Lehrern der Religion schämen, und sich sorgfältig hüten, von Jesu als dem Erlöser der Welt, von seinem Versöhnungstode, von seinem Verdienst

dienst, von seiner Gnugthuung, von seiner ewigen
 Gottheit, von der Vereinigung seiner beiden Naturen
 zu einer göttlichen Person, von seinem Blut und von
 seinen Wunden zu reden. Der Einsichtsvolle und
 beredte Lehrer der Religion, der rechtgläubige Rör-
 ner schämte sich des Evangelii von Jesu Christo nicht,
 denn er kannte es als eine Gotteskraft selig zu machen
 alle die daran glauben, darum predigte er mit großer
 Freudigkeit und mit gesegneten Erfolg Christum den
 Gekreuzigten göttliche Kraft und göttliche Weisheit.
 Gehet hin zu seinem Grabe, ihr treuen Bekenner des
 Namens Jesu, die ihr den aufgeklärten Lehrer der Re-
 ligion, den Mann von eindringender Beredsamkeit,
 den geschmackvollen und geistreichen Kanzelredner an
 ihm kanntet, erinnert euch aller seiner Vorträge an
 euch, die voll Geist und Kraft waren, segnet seine
 Asche, und danket, ja danket dem Herrn, daß er euch
 an ihm einen Hirten gegeben hatte nach seinem Herzen,
 der euch weidete mit Lehre und Weisheit. Sehet ihr
 nochmals auf seiner Kanzel, von welcher er euch mit
 beredten Lippen, mit gerührten Herzen und mit so
 glücklichen Erfolg lehrte, und höret ihn von jener hei-
 ligen Stätte herab zu euch sagen: ich hielt mich
 nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch,
 ohne allein Jesum Christum den Gekreuzigten.
 1 Corinth. 2, 2. Der gute Lehrer der Religion!
 Mit Geist und Kraft aus der Höhe angethan lehrte
 er die Gemeinde treulich. Wie unermüdet, wie emsig
 arbeitete er für sie? wie herzlich segnete er sie? wie
 brünstig betete er für sie? wie oft stand er an dem Kran-
 ken

ten- und Sterbebette seiner Weichkinder, wie Aaron, zwischen den Lebendigen und Todten.

Er war, ich nehme euch alle zu Zeugen, ein guter Lehrer der Religion, der die höhern Wissenschaften, daran man vornehmlich den Akademischen Gottesgelehrten erkennet, gründlich verstand, und unverfälscht, ganz nach dem Sinn Gottes und seines Wortes vortrug; der die Wahrheiten der Religion nicht nach dem herrschenden Ton der gegenwärtigen Tage geändert, die Schriftwahrheiten nicht weggeworfen, die Glaubenslehren nicht weggethan, die Unterscheidungslehren unsrer Kirche nicht aufgegeben, und die wesentlichen Lehren des Christenthums den trotzigten Forderungen der kühnen Religionsvörderber nicht aufgeopfert wissen wollte. Zum unsterblichen Ruhm gereicht es ihm, daß er der erste unter allen Lehrern in der Evangelischen Kirche gewesen, der sich vor zwei und zwanzig Jahren, dem Ausbruche der gefährlichen Neuerungen in der Religion mutbig widersetzte, und für der Gefahr derselben warnte. Er hielt wie über die Aufrechthaltung der Religion, also auch der öffentlichen und gottesdienstlichen Ausübung derselben ernstlich und treulich. Da ihm seine gründliche Gelehrsamkeit einen ausgebreiteten Ruhm verschafte, so hatte er nicht nöthig, durch unnütze Neuerungen Ruhm zu suchen, oder sich durch Verwerfung und unzeitigen Tadel des so lange gebilligten und mit gutem Nutzen beibehaltenen Guten einen Namen zu machen. Er suchte nicht Ehre im Niederreißen, sondern im Bauen. Und was er bauete, das war auf den Grund der

Prophe-

Propheten und Apostel gegründet, davon Jesus Christus der Eckstein ist. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und ward kein Böses in seinen Lippen funden; seine priesterlichen Lippen bewahrten die Lehre rein und unverfälscht, daß man aus seinem Munde die Wahrheit mit Zuverlässigkeit suchen konnte, denn er war ein Engel des Herrn Zebaoth.

So glänzende Verdienste guter Lehrer der Religion zu schätzen und zu preisen, ist Pflicht. Diese erfüllte die ganze Gemeine, welcher Aaron als erster Lehrer der Religion vorgestanden hatte. Diese wollten auch wir zu erfüllen suchen, und das Andenken des guten Lehrers segnen, dessen Verlust wir beklagen. Da die ganze Gemeine sahe, daß Aaron dahin war, beweinten sie ihn dreißig Tage, das ganze Haus Israel. Diese Worte sagen viel von Aarons Verdiensten, viel zum Ruhme des Volkes, das sie erkannte und schätzte. Nur der Verlust eines schätzbaren Gutes dringet dem Auge Thränen als Zeichen des Schmerzes ab, den das Herz darüber empfindet. Selten wird ein Gut, ob es auch noch so groß ist, von allen gleich hochgeschätzt und sein Werth allgemein erkannt. Wie einleuchtend? wie groß? mußte Aarons Verdienst seyn, daß ein ganzes Volk, welches mehrere hundert tausend stark war, dasselbe durchgängig und allgemein erkannte, und den Verlust seines guten Lehrers der Religion mit Thränen beklagte. Dreißig Tage herrschte die tiefe Stille der Trauernden und Leidtragenden unter ihnen allen. Dreißig Tage überlies sich das Volk dem gerechten Schmerze über die Größe
 B seines

seines Verlusts. Dreißig Tage widmete es den Verdiensten eines Mannes, dem es den Unterricht in der Religion und die Anrichtung des feierlichen Gottesdienstes zu danken hatte, Thränen der Dankbarkeit und Liebe. Das war Ehre, das war Ruhm für das ganze Haus Israel!

Ruhm ist es für diese hohe Schule, Ruhm für die ganze Stadt, daß sie ihrer Pflicht getreu gewesen, und das Verdienst ihres guten Lehrers, des verewigten Ahrners auf die würdigste Art geschätzt und gepriesen hat. Das einmüthige Bekenntniß aller, Hoher und Niedriger, Reicher und Armer, Lehrender und Lernender, sein Verlust sey groß; die große Bestürzung und Unruhe der ganzen Stadt, als sie sahe, daß er dahin war, die häufigen Thränen, welche bei der Nachricht von seinem Tode vergossen worden, und besonders da aus aller Augen flossen, als dieser ihr ehemaliger fürtrefflicher Lehrer aus seiner Wohnung todt in das Gotteshaus getragen ward, in welchem er sie so oft gelehrt, unterrichtet, ergötzt, getröstet und aufgerichtet hatte; und der einstimmige Ruhm seiner Seelengröße so wie seiner Gelehrsamkeit, Beredsamkeit, Arbeitsamkeit, Gottseligkeit und Frömmigkeit zeugen von der Achtung, deren man ihn würdigte und deren er so würdig war, würdig daß auch die Nachwelt seine Verdienste schätze, und noch spät seine Zeitgenossen glücklich preise, die einen so guten und vortrefflichen Lehrer an ihm hatten. Wie können wir aber seine Verdienste aufs würdigste preisen? Durch getreue Bewahrung seiner Lehren, so wie durch getreue Befolgung seines Wandels und
des

des Beispiels seines Fleisches in seinem Beruf, und seines Ernstes in der Gottseligkeit. Hier rufe ich allen, die jemals zu den Füßen des verewigten Körners gessen haben, die Worte Pauli aus Ebräer 13, 7. zu: Gedenet an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende, schauet an und folget ihrem Glauben nach.

Ehrwürdige Brüder, in deren Reihe ich heute als ein Mitglied dieser ansehnlichen Predigergesellschaft auf euer Verlangen geredet habe, auch für euch ist es Ruhm, daß ihr das Verdienst eures ehemaligen verdienstvollen Oberhauptes und schätzbaren Lehrers dadurch geehret wissen wollen, daß an dem heutigen Tage das Gedächtniß desselben durch mich erneuert werden sollen. Doch da ich viel zu unermügend bin, das Verdienst dieses auch nach dem Tode schätzbaren Mannes würdig zu preisen, so überlasse ich es euch, diesem verdienstvollen Lehrer ein besseres, ein bleibendes Denkmal der Achtung gegen sein Verdienst zu stiften. Bildet euch je länger je mehr nach ihm. Seyd Lehrer der Gerechtigkeit, seyd gute Lehrer der Religion wie er war! Der Bund des Herrn sey mit euch zum Leben und zum Friede! das Gesetz der Wahrheit sey in eurem Munde und werde kein Böses, keine Irrlehre in euern Lippen funden, wandelt vor Gott friedsam und aufrichtig und bekehret viel von Sünden! Eure Lippen müssen die Lehre bewahren, daß man aus eurem Munde das Wort der Wahrheit suche! Seyd Engel des Herrn Zebaoth! Stellet euch seinen Fleiß im Studiren und Arbeiten, und seine Treue in redlicher und sorgfältiger Ausrichtung seines Berufs zum Muster der Nachfolge

folge vor. Sind etliche unter euch, die der Herr zu eben so wichtigen Aemtern, als die seinigen waren, ersehen hat, so bitte ich Gott, daß er denenselben auch seine Standhaftigkeit in Bekennung, und seinen Eifer in Vertheidigung der Wahrheit eigen mache, daß ihr mit gleichen Ruhm und Nutzen wie er, auch wichtige und schwere Aemter verwalten möget. Euch allen aber, wohin und wozu euch immer der heilige Rath Gottes ersehen haben mag, schenke er Rörners Geist der Rechtgläubigkeit, die ihm vor Gott und Menschen Ehre machte, so wird auch dereinst an euch erfüllet werden, was an ihm bereits erfüllet ist: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viel zur Gerechtigkeit gewiesen haben, wie die Sterne immer und ewiglich. Daniel 12. 3. Erwerbt euch aber auch ein jeglicher in seinem Berufe so viel Verdienste, daß eure Zeitgenossen und Nachkommen Ursach haben, euern Werth noch bei euern Leben, welches so selten zu geschehen pflegt, und auch dereinst, wenn ihr dahin seyn werdet, nach euern Tode zu schätzen und zu preisen.

Dem einzigen edeln Zweige des verewigten und verdienstvollen Lehrers, und Euch, würdige Anverwandte seines angesehenen Hauses gereicht die Größe seiner Verdienste und die allgemeine Anerkennung und Preisung derselben zu wahrer Ehre; sie gereiche Euch aber auch zu vielen aufrichtenden Troste in der gerechten Betrübniß über seinen unvermutheten und frühen Tod so wohl, als den bald darauf erfolgten tödlichen Hintritt seiner verehrungswürdigen Gattin, welche ihm im fünften Monate nach seinem Tode in die Ewigkeit

leit nachfolgte, und nun vollends dieses vornehme
 Haus in die größte Betrübniß setzte, da ihr Tod ei-
 nen Ruhm- und Verdienstvollen Sohn seiner un-
 schätzbaren Mutter, eine um ihr Haus hochverdiente
 Mutter ihrer innigstgeliebten Tochter, ihr edles Ge-
 schwister, einer geschätzten Schwester, und alle hoch-
 ansehnliche Blutsfreunde und Verwandte einer für-
 trefflichen Freundin beraubte. Wer billigt nicht die
 Klage einer durch so viele auf einander gefolgten To-
 desfälle gebeugten Mutter über den Verlust einer all-
 gemein geachteten und geschätzten Tochter: ach mei-
 ne Tochter wie beugst du mich und betrübst
 mich? Und wer erkennet nicht das edle Herz des
 würdigen Sohnes an seinen gerechten Thränen?
 wer billigt, wer rühmt es nicht als zärtliche Liebe, als
 kindliche Dankbarkeit, wenn er von seinem Schmerze
 sagt: ich gehe traurig wie einer der Leide trägt
 über seiner Mutter! Ein Schmerz der sich wohl
 empfinden, nur aber nicht beschreiben läßt. Als man
 auch ihre Leiche aus dem Hause trug, gedachte ich an
 das, was Amos 6, 10 steht: man wird die Ge-
 beine eines nach den andern aus dem Hause
 tragen, und sagen zu dem, der in den Gemach-
 en des Hauses ist, ist ihrer auch noch mehr
 da? und er wird antworten, sie sind alle da-
 hin? Nun aber setze ich auch das Wort hinzu, das
 gleich dabei steht; und das ich jezo als ein Wort
 aus dem Munde Gottes wiederhole: Sey zufried-
 den! Sey zufrieden, denn solches geschieht auch
 vom Herrn Zebaoth! Sey zufrieden, denn was Gott
 thut, ist alles gut, obs noch so traurig schiene.

Was soll ich nun um meinen Freund thun? ihn klagen? ihn beweinen? ihn betrauren? Das alles ist geschehen, und die Empfindungen meines Herzens, die mir sein Tod erregt hat, werden wohl unauslöschlich bleiben, bis ich zu ihm kommen werde. Auch ich will seine Verdienste, so lange ich hienieden seyn werde, schätzen, auch ich will die Verdienste seiner Freundschaft um mich Lebenslang preisen. Hier stehe ich, gerührt über deinen Tod, verewigter Freund! O nimm das Bekenntniß meines Schmerzes über Deinen Tod als ein Denkmol der Achtung gegen Dein Verdienst um mich an: es ist mir leid um Dich mein Bruder Jonathan, es ist mir leid um Dich, ich habe grose Freude und Wonne an Dir gehabt. Dies war die Stimme Davids bei dem Tode seines Freundes, dies ist auch meine Stimme bei Deinem Tode. Die Vorsehung verband uns miteinander wieder unser und vieler anderer Denken und Erwarten auf mancherlei Weise. Niemand konnte so leicht vermuthen, daß Körner die Doktorwürde in der Theologie zu Wittenberg annehmen werde, und er nahm sie in Verbindung mit mir daselbst an. Und wer konnte vermuthen, daß ich sein College im Lehramte der Theologie allhier werden würde, da ich in keiner Verbindung allhier mit irgend jemand stand? Und es ist doch geschehen. Hier ward er mein Freund und mein treuer Seelsorger, welches ich hier öffentlich rühme und auch noch dereinst vor Gott rühmen will. Nie werde ich vergessen, wie der Selige mich bey meiner Aufnahme in die theologische Facultät, als ich die nächste Stelle neben ihm

ihm einnahm, empfing, wie freundschaftlich er mir die Hand reichte und mit thränenden Augen mich als seinen nächsten Collegen liebeich aufnahm, mich segnete, mir Gutes wünschte, und, hier fielen ihm die Thränen aus den Augen, zu mir sagte: diese Verbindung wird wohl nicht lange währen. Und es ist leider geschehen! Nicht allein die Facultät, sondern auch das Consistorium verband uns als Mitarbeiter an dem Werke des Herrn miteinander; und er war es eben, der mich zu Eingehung dieser Verbindung für sich und in Auftrag des unsterblich verdienten und bald nach ihm verewigten Künftners einlud und ermunterte. So bin ich ihm gefolgt in der vierten, dritten und zwothen Lehrstelle der Theologie, im Decembirat der Akademie, in Verbindung mit dieser Gesellschaft, im Stifte Zeiz, und im Hochstifte Meissen. Nun ist noch eins übrig, daß ich ihm auch im Tode nachfolge. Mein Freund, mein Bruder, Du wirst nicht wieder zu mir kommen, ich aber werde wohl zu Dir kommen, dann wollen wir zuerst den dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, dem wir hier gedienet, den wir hier geglaubet, den wir hier angebetet, und den wir hier gelehret haben, mit einem Munde preisen. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, aller Himmel Himmel sind seiner Ehre voll! Dann wollen wir uns aber auch des zärtlichen Abschieds erinnern, den wir heute vor dem Jahre draußen vor diesem Gotteshause eben in dieser Stunde unter herzlichsten Segenswünschen von einander nahmen, nachdem ich in demselben wahrgenommen hatte, wie Dich der beredte Vortrag unsers gemeinschaftlichen Freundes vor
der

der seligen Unsterblichkeit also rührte, daß immer eine Thräne der andern folgte, als wenn es Dir Dein Herz gesagt hätte, daß Dein Uebergang in die selige Unsterblichkeit so nahe sey.

Dein Gedächtniß unter uns sey und bleibe im Segen! Dein edler Zweig sey das Ziel des Segens Gottes! Deine geschätzten Verwandten erfreue Gott wie mit allen Arten seines Segens, also auch insonderheit durch Erfüllung der Verheißung Jesu an ihnen: Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Deine Schüler und Zuhörer, die Dich als einen wahren Gamaliel verehren, und Deine Verdienste um sich aufrichtig schätzen und dankbarlich preisen, seyn wie Du, ihr Gamaliel warst, gelehrt mit allen Fleiß in der Religion und Eiferer um Gott. Ap. Gesch. 22, 3.

Nun so ruhe sanft mein Bruder, ruhe sanft! Genieße alle Seligkeiten des Himmels in den Armen Jesu nach der Verheißung seines Geistes: Selig sind die Todten die in dem Herrn sterben von nun an, ja spricht der Geist, denn sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. Hier trennte uns ein geschwinder Tod! doch nicht uns, nein! nur unsere irdischen Verbindungen trennte er, nicht aber unsere Herzen, nicht unsere Freundschaft, denn die Liebe ist das Band der Vollkommenheit, welches auch die Hand des Todes aufzulösen nicht vermag. Mein Trost hierbei ist, daß ich von dieser Trennung eben das sagen kann, was du ehemals von unsrer Verbindung sagtest; auch diese Trennung wird wohl nicht lange währen. Hier trennte uns der Tod auf kurze Zeit, bald, ja vielleicht bald sammelt uns dort ein ewiges Licht.

X 2298478

m. f.

Lebenslauf

des Herrn

D. Johann Gottfried Körners.



Der Wohlseelige, Herr D. Johann Gottfried
 Körner, wurde den 16 September 1726
 zu Weimar geboren, wo sein Vater, M. Johann
 Christoph Körner, eine Predigerstelle verwaltete;
 ein Mann der sich durch Treue und Unererschrockenheit
 in Führung seines Amtes, bey manchen sehr bedenkli-
 chen Vorfällen, auf die rühmlichste Art auszeichnete.
 Ein frühzeitiger Tod entriß ihm diesen würdigen Va-
 ter, und überließ seiner Mutter, Christiana Elisa-
 beth, einer Tochter des berühmten D. Gottfried
 Dlearius, ehemaligen Professors der Theologie auf
 hiesiger Universität, das Werk der ersten Erziehung
 zu vollenden. Nicht gemeine Fähigkeiten, unter der
 Anleitung eines einsichtsvollen Vaters entwickelt, setz-
 ten sie in den Stand, sich um die Ausbildung ihres
 Sohnes diejenigen Verdienste zu erwerben, welche er
 oft mit kindlicher Dankbarkeit von ihr zu rühmen ge-
 wohnt

wohnt war. Von solchen Eltern erzogen, und in den nöthigen Vorbereitungskenntnissen durch Privatlehrer, und auf dem Gymnasium zu Weimar unterrichtet, — kam er im Jahr 1743 auf die hiesige Universität, wobey es ihm nicht zu geringen Vortheil gereichte, daß er schon vorher, unter der Anweisung eines Carpovs an einen gewissen Grad von Scharfsinn und Genauigkeit, und besonders einen Hang zur Gründlichkeit gewöhnt worden war, der in der Folge sowohl bey seinem eignen Studiren, als bey Belehrung Anderer, sich vorzüglich als einen seiner charakteristischen Züge äußerte. Heinsiusens mathematische und Glöckners philosophische Vorlesungen trugen nachher vieles dazu bey, mit jenen Eigenschaften, diejenige Ordnung und Deutlichkeit zu verbinden, welche er sich in spätern Jahren bey allen seinen Vorträgen zum Hauptgesetz machte. Ausserdem waren es Kästner in der Mathematik — seiner Lieblingswissenschaft in der damaligen Zeit — Winkler in der Philosophie, Zöcher in der Geschichte, ein noch lebender verdienstvoller Lehrer auf hiesiger Universität, Herr Professor Bossel in der hebräischen Sprache, Hebenstreit, Zeller, und besonders Deyling und Börner in den eigentlichen theologischen Wissenschaften, deren Unterricht er vorzüglich benutzte. Fünf Jahre lang hatte er auf diese Art seine Zeit auf der hiesigen Universität angewendet, als er im Jahr 1748 die Magisterwürde, und kurz darauf die Stelle eines Vesperpredigers an der Paulinerkirche allhier erlangte. Von dieser Zeit an, machte er sich durch einige Glückwünschungsschriften bekannt, worauf er im Jahr 1750. von E. Rath dieser Stadt zum Katecheten bey der Kirche

St.

St. Petri ernannt wurde. Dies munterte ihn auf, bey seinem hiesigen Aufenthalt auch als akademischer Docent nützlich zu werden: und in dieser Absicht disputirte er im Jahr 1751 auf dem philosophischen Katheder. Es gelang ihm, sich dadurch bey dem seligen D. Stemmler dergestalt zu empfehlen, daß er ihn in eben diesem Jahre bey seiner Inauguraldisputation zum Respondenten wählte. Das folgende Jahr 1752 war das entscheidendste seines Lebens, in welchem sein nachheriger Aufenthalt bestimmt, und zu seinen darauf folgenden Beförderungen der Grund gelegt wurde. Er erhielt einen Ruf nach Göttingen, als Professor und Prediger bey der Universitätskirche, wurde aber auf eine unerwartete Art in Leipzig zurückgehalten. Denn schon waren die Anstalten zur Abreise getroffen, als sich durch Absterben des seel. Licentiat Sankens eine hiesige Predigerstelle bey der Kirche zu St. Thomä eröffnete, welche von C. E. Stadtrath allhier durch ihn wieder besetzt wurde. Nach dreijähriger Verwaltung dieses Predigtamts verheyrathete er sich 1755 mit Sophien Margarethen Stirnerin, ältesten Tochter eines angesehenen hiesigen Kaufmanns. Mit dieser Gattin, der er selbst das rühmlichste Zeugniß in einem, bey seiner nachherigen Doktorpromotion, von ihm aufgesetzten Lebenslaufe erteilt hat, zeugte er 1756 einen Sohn, Christian Gottfried, und im folgenden Jahre eine Tochter, Johanna Sophia. Nach dem frühzeitigen Tode der letztern, verwendete er seine ganze väterliche Sorgfalt auf die Erziehung seines Sohnes, welcher sich für die Rechtswissenschaft bestimmte, im Jahr 1779 in Leipzig promovirte, und gegenwärtig in Dresden als

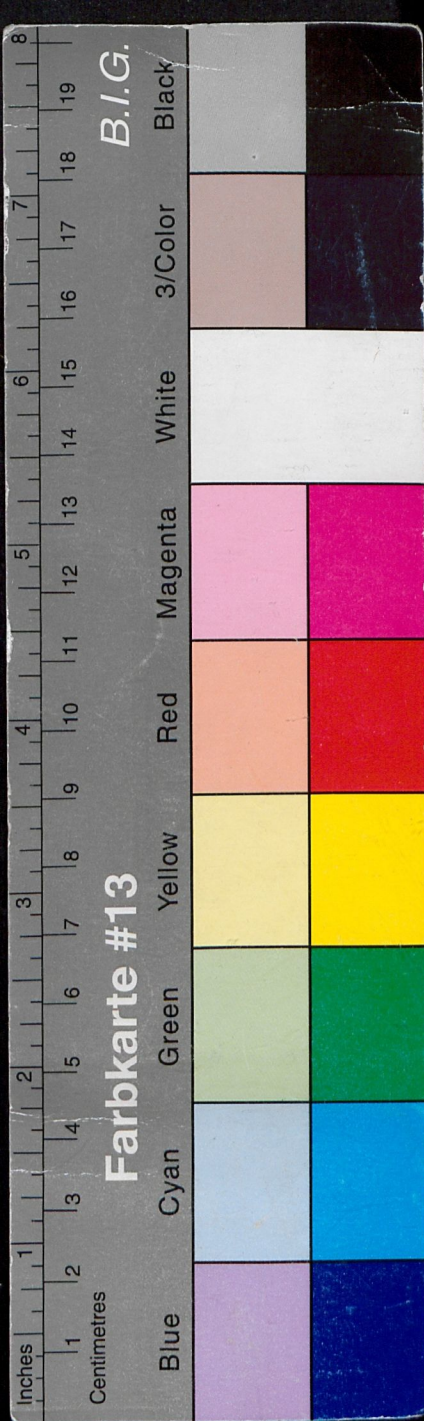
als Churfürstl. Sächs. Oberconsistorialrath, und Affessor der Landes = Oekonomie = Manufaktur = und Commerziendeputation angestellt ist.

So sehr übrigens der Wohlthätige durch die Arbeiten des erlangten Predigtamts an einer hiesigen Hauptkirche beschäftigt war, so ließ er sich doch dadurch nicht abhalten, einen Theil seiner Zeit dem Unterrichte junger Studirenden zu widmen. Nachdem er von der hiesigen theologischen Fakultät, mittelst des Bakkalaureats, auch das Recht zu Vorlesungen über Gegenstände der Gottesgelahrtheit erhalten hatte, wählte er sich besonders Kirchengeschichte zu seinem Hauptfache, welche er seit dieser Zeit, nebst der Dogmatik, auf zehn Jahre lang einer beträchtlichen Anzahl von Zuhörern vortrug. In seinen Kanzelreden befeiligte er sich vorzüglich einer allgemeinen Faßlichkeit, und eines zwar gewählten, aber doch planen und ungekünstelten Ausdrucks, wovon er besonders in einer wohlaufgenommenen Sammlung, die im Jahr 1759 herausgekommen ist, Proben gegeben hat. So wie er in der Folge in dem hiesigen Ministerio eine höhere Stelle bekam, suchte er, in der gewöhnlichen Stufenfolge, die Würden der Gottesgelahrtheit zu erlangen, und wandte sich deshalb an die theologische Facultät zu Wittenberg, woselbst er im Jahr 1768 zum Licentiaten, und darauf im Jahr 1770 bey Einweihung der dasigen Universitätskirche zum Doktor der Theologie ernannt wurde. In diesem und den folgenden Jahren gab er eine deutsche Bibel mit kurzen erläuternden Anmerkungen heraus, eine Frucht der wenigen müßigen Stunden, welche ihm die vermehrten Geschäfte seines Predigtamts übrig ließen. Gleichwohl war er bestimmt,
noch

noch mehr Arbeiten zu übernehmen, und seine Thätigkeit in einem größern Wirkungskreise zu äußern. Nach dem Absterben des sel. D. Bahrts wurde ihm nämlich im Jahr 1776 die Stelle eines Pastors zu St. Thomä, Superintendentens der Leipziger Diöces und Assessors des hiesigen hochlöblichen Consistorii, nebst der vierten ordentlichen Professur der Theologie ertheilt, worauf er im Jahr 1778 in die, durch den Tod des sel. D. Thalemann eröffnete dritte Professur nebst dem damit verbundenen Zeiser Canonikate, und endlich, nach dem Ableben des sel. D. Ernesti, im Jahr 1781 in die 2te theologische Professur einrückte, auch sowohl die Domherrenwürde bey dem hohen Stifte zu Meissen, als das Seniorat der Meißnischen Nation erhielt. Allen diesen ihm übertragenen Aemtern, so viel als möglich, Gnüge zu leisten, war von dieser Zeit an sein eifrigstes Bestreben. Besonders lies er es sich angelegen seyn, das Amt eines öffentlichen akademischen Lehrers so zu verwalten, als ob es das einzige wäre, das er bekleidete, ohne doch dabey im geringsten etwas von seinen übrigen Berufsgeschäften zu vernachlässigen. Ausser den öffentlichen Vorlesungen über fast alle Theile der Gottesgelahrtheit, besonders aber über Kirchengeschichte, Dogmatik, Pastoralthologie und Homiletik, welche er mit dem größten Fleiß abwartete — suchte er sich auch als Schriftsteller auf eine Art auszuzeichnen, die dem ehrenvollen Posten, worin er sich befand, angemessen seyn sollte. Auch äusserte sich die vortheilhafte Meynung, welche man an auswärtigen Orten von ihm hegte, bey verschiedenen Gelegenheiten. Schon vorher, ehe er an die Stelle des sel. D. Bahrts gesetzt wurde, waren ihm einige sehr ansehnliche theologische Aemter angetra-

getragen worden, unter welchen besonders die General-Superintendentur in Wittenberg nebst einer dasigen ordentlichen theologischen Professur erwähnt zu werden verdient. So sehr er aber den Werth, sowohl dieser Anträge, als eines nachherigen Rufs nach Dresden zu dem erledigten Superintendentenamte daselbst, zu schätzen wußte: so glaubte er doch, sie besonders um deswillen von sich ablehnen zu müssen, weil es ihm schwer wurde, sich von einem Orte zu entfernen, wo er Nutzen zu stiften, überzeugt war, und wo er sich der Achtung und Liebe so vieler würdigen Personen zu erfreuen hatte. Indessen mußte endlich, bey allem Anschein von Gesundheit, sein Körper der Menge überhäufter Arbeiten unterliegen. In den letzten Jahren seines Lebens hatte er zu verschiedenen Malen harte Krankheiten auszuhalten, wovon er sich jedoch fast gänzlich wieder erholt zu haben schien. Desto schreckensvoller war sein plötzlicher Todesfall allen, die ihn liebten und hochschätzten, da sie ihn größtentheils noch an dem nämlichen Tage bey völliger Gesundheit gesehen hatten. Er starb am 4ten Januar voriges Jahres an einem Steck- und Schlagflusse im 59sten Jahre seines Alters.

Wie bedauernswürdig der frühzeitige Verlust eines solchen Mannes sey, wird denen besonders einleuchten, welche aus dem, was er schon geleistet hat, zu beurtheilen im Stande sind, wie viel er, im Fall daß ihn die Vorsehung zu einem längern Leben bestimmt hätte, in Zukunft noch geleistet haben würde.



Mc.251.

Zc
1903

Von den Verdienften
guter Lehrer der Religion
und von der Pflicht sie zu ſchätzen
und zu preiſen.

Ein Kanzelvortrag
über 4 Buch Moſe 20, 29.
dem Andenken
des Meiſſniſchen Domherrn
und

Leipziger Gottesgelehrten
**D. Johann Gottfried
Körner's**

gewidmet

von

D. Friedrich Immanuel Schwarz.

Leipzig, den 2ten Jenner 1786.

Bei Wilhelm Gottlob Sommer.

